

Registrierung in Restaurants

Obwalden Der Regierungsrat hat laut einer Mitteilung beschlossen, dass Restaurations-, Bar- und Clubbetriebe ab sofort verpflichtet sind, die Kontaktdaten aller Gäste zu erheben – unabhängig vom Abstand zwischen den Tischen. Bei Familien und Gruppen genügen die Daten einer Person pro Tisch. Zudem müssen die Daten falls möglich elektronisch erhoben werden. Die Betriebe haben die Kontaktdaten pro Tag in einer elektronischen Liste aufzubewahren und müssen sie dem Gesundheitsamt innerhalb von zwei Stunden zustellen können. (unp)

Viele Coronafälle in Altersheim

Altdorf Seit Tagen grassiert das Coronavirus im Alters- und Pflegeheim Rosenberg in Altdorf. Mittlerweile sind 85 Bewohner positiv getestet worden. Damit haben sich über zwei Drittel der Bewohnerschaft infiziert. Einer davon zeigt schwere Symptome. Auch 50 Mitarbeitende sind erkrankt – was zu Personalengpässen führt. Inzwischen wurde der Zivilschutz beigezogen, um die Belegschaft zu unterstützen. Bei anderen Heimen konnte man ebenfalls Ersatzpersonal finden. (lur)

Tunnel A8 in der Nacht gesperrt

Lungern Weil im Tunnel Lungern digitale Kameras installiert werden, ist die A8 Lungern Süd bis Lungern Nord in beide Fahrtrichtungen von Montag, 23. November bis Freitag, 27. November sowie Montag, 30. November bis Freitag, 4. Dezember von 20 Uhr bis 5 Uhr gesperrt. (sok)

Insellandschaft für Buochs

Eine IG will das Gebiet Seefeld aufwerten – und überrascht damit den Gemeinderat.

Christian Glaus

Die Schiffstation Buochs muss dringend saniert werden. Das zeigten Inspektionen. Die Schifffahrtsgesellschaft SGV hatte im Frühling 2018 festgestellt, dass die Station unsicher ist – und Buochs kurzerhand aus dem Fahrplan gestrichen. Nach Sofortmassnahmen halten die Schiffe seit August 2018 wieder in Buochs. Doch das Problem mit dem schadhafte Steg ist noch nicht behoben, weil sich dieser teilweise absenkt und die Stahlkonstruktion verrostet ist. 280 000 Franken sind für die Sanierung des Stegs vorgesehen, weitere 135 000 Franken für das Fundament der Station. Darüber entscheiden die Buochser an der Gemeindeversammlung vom 24. November. Ein unbestrittenes Geschäft, wie es schien.

Doch nun weibelt die Interessengemeinschaft Vision Seefeld für die Rückweisung des Kredits. «Ein Steg ist genau das, was wir nicht wollen», sagt Bruno Duss, Mitinitiant der IG Vision Seefeld. Der ehemalige Landrat stellt sich etwas anderes für das Seefeld vor, etwas Visionäres eben. Konkret: eine Insellandschaft im See. So wie es sie in Flüelen gibt, und so wie sie in Alpnach entsteht. Auch sonst soll das Gebiet aufgewertet werden. Baumeister und Immobilienentwickler Duss sagt: «Bisher wurden nur Einzelprojekte im Seefeld realisiert. Was fehlt, ist eine Gesamtschau.»

IG spricht von einem Generationenprojekt

Die Vision betrifft nicht nur die Schiffstation, sondern das ganze Seefeldgebiet. «Das könnte man richtig cool machen mit Stränden und Inseln. Unser Vorschlag ist ein Projekt für Gene-



Ein Schiffssteg, erschlossen über Inseln: So sehen die Pläne der IG Vision Seefeld aus.

Visualisierung: PD

rationen», sagt Bruno Duss. Ob das Projekt realisierbar ist, müsste vertieft geklärt werden, wenn der Sanierungskredit zurückgewiesen wird. «Schon jetzt mögliche Kosten zu nennen, wäre nicht seriös.» Duss ist sich bewusst, dass es eine zahlbare Lösung braucht – und auch Gespräche mit Umweltverbänden. Er sagt aber auch: «Wenn wir jetzt die Schiffstation sanieren, ist die Vision für die nächsten 20 Jahre vom Tisch.» Deshalb solle der Sanierungskredit vorerst nicht gesprochen werden.

Duss sagt, die IG habe mit den Gemeindepräsidenten von Buochs und Ennetbürgen sowie mit der Korporation Buochs als Grundstücksbesitzerin Gespräche geführt. Diese seien im Bild und hätten «sehr positiv» re-

agiert. Auch spüre er viel Rückhalt in der Bevölkerung. Anders klingt es beim Buochser Gemeindepräsidenten Werner Zimmermann. Er sagt, er habe erst per E-Mail erfahren, dass der Sanierungskredit zurückgewiesen werden soll. Wer hinter der IG stehe, wisse er nicht – auch nicht, wer den Rückweisantrag stellen wolle. Bruno Duss wohnt in Ennetbürgen.

Kippt die SGV Buochs wieder aus dem Fahrplan?

«Eine Vision ist immer etwas Gutes, da habe ich gar nichts dagegen», sagt Zimmermann. Jetzt den Sanierungskredit zurückzuweisen, sei gefährlich und unverständlich. «Für den weiterhin sicheren Betrieb der Schiffstation hat zeitnah eine In-

standstellung zu erfolgen. Es kann sein, dass die SGV die Station von einem Tag auf den anderen nicht mehr anfährt, wenn wir nichts machen.» Werde der Kredit zurückgewiesen, sei selbst eine Instandhaltung schwierig. Wie lange es dauern würde, um die Vision zu realisieren, sei völlig unklar. Werner Zimmermann spricht von fünf Jahren und mehr, weil Planung und Genehmigungsverfahren komplex seien. Die Gemeinde könne sich ein solches Projekt momentan nicht leisten.

Zimmermann weist auf weitere Knackpunkte hin: Die Station befindet sich in Buochs, die Vision Seefeld betreffe auch Ennetbürgen. Das Gebiet befinde sich in einem Überflutungskorridor der Engelberger Aa. Zu-

dem sei der Mühlebach kürzlich für 1,2 Millionen Franken renaturiert worden. Zimmermann findet es falsch, «das fertige Projekt für die Sanierung der Schiffstation jetzt mit einer neuen Vision zu torpedieren».

Entspannter kann man das Thema in Ennetbürgen angehen, weil dort keine Projekte gefährdet sind. Gemeindepräsident Viktor Eiholzer sagt, er sei von Bruno Duss informiert worden: «Eine gesamtheitliche Betrachtung des Seefelds sehen wir als Chance.» Mit Sportplatz, Strandbad, Wassersportzentrum und Campingplatz gebe es verschiedene Nutzungen. Ob eine Umsetzung realistisch sei, könne er noch nicht beurteilen, so Eiholzer. «Wir sind aber Gesprächsbereit.»

Petitionäre halten Druck hoch

Rigi Die Petitionäre von «Rigi: 800 000 sind genug!» wehren sich auch gut ein Jahr nach der Lancierung gegen die Ausbaupläne der Rigi Bahnen AG. Das Begehren haben mittlerweile 3453 Personen unterschrieben – 126 mehr als bei der ersten Petition «Nein! zu Rigi-Disney-World», wie die Petitionäre gestern mitteilten. Die zweite Vorlage soll Ende April 2021 überreicht werden.

Initiant ist Aktionär René Stettler. Der Kulturwissenschaftler, der auf der Rigi wohnt, wirft dem Bahnunternehmen seit 2017 vor, auf Quantität statt Qualität zu setzen: «Die Rigi-bahnen haben bis zur Coronakrise eine Volumenstrategie verfolgt, die schlicht nicht ressourcenschonend sein kann.»

Die zweite Rigi-Petition fordert ein neues Tourismuskonzept. Ideal wäre gemäss Stettler ein Konzept für Gäste mit längerer Aufenthaltsdauer, mit dem Fokus auf Naturerlebnis, Kulinarik, Gesundheit und ökologischem Bewusstsein.

Symbolisch für die Wachstumsstrategie stehe die geplante Gondelbahn mit elf Masten von Weggis nach Rigi Kaltbad. Eine «Wöschhänki», die laut Stettler und seinen Mitstreitern das Landschaftsbild «verschandle» und die Biodiversität an der geschützten Rigi-Südflanke zerstöre. Die beste Lösung wäre gemäss Stettler der Ersatz der heutigen Pendelbahn mit einer zeitgemässen Pendelbahn mit wieder drei Masten. Stettlers Kritik trifft auch das neue Dienstleistungszentrum in Vitznau. Dieses habe einen Souvenirshop – nicht aber einen Warte-raum für Individualtouristen.

Rigi-CEO kontert die Kritik

Die Kommunikation zwischen den Initianten und der Rigi Bahnen AG ist derweil zum Stillstand gekommen. Stettler hat Gespräche laut Frédéric Füsse-nich, CEO der Rigi-bahnen, trotz mehrfacher Versuche verweigert. Füsse-nich zeigt sich verärgert über die medialen Vorwür-

fe: «Der Inlandstourismus war und ist unser Hauptmarkt. Schon vor Corona waren 60 Prozent unserer Besucher Schweizer.» Lokale Touristen würden in keiner Weise vernachlässigt. Zudem betont er, dass der Schweizer Tourismus schon immer auch auf internationale Kundschaft gesetzt habe. «Die Rigi ist da keine Ausnahme», so Füsse-nich. Der Auswirkungen der Coronakrise sei man sich durchaus bewusst: «Wir rechnen momentan 2021 nicht mit internationaler Kundschaft.»

Auch Vorwürfe zu fehlendem Naturschutz kann er nicht nachvollziehen: «Wir bauen kein Atomkraftwerk, sondern sind attraktives touristisches Ziel. Unsere Bauvorhaben entsprechen den Vorschriften.» Die 50-jährige Seilbahn sei einfach am Ende ihrer Lebenszeit und müsse ersetzt werden. Füsse-nich: «Stettlers Aussagen beeinflussen unsere Strategie in keiner Weise. Er widerspiegelt auch nicht die Meinung der Anwohner der Rigi.» (sr)

ANZEIGE

KANTON LUZERN

Corona kann Dein ganzes Leben auf den Kopf stellen.

Gesundheits- und Sozialdepartement gsd.lu.ch